



«Wichtig ist, am Ball zu bleiben – egal bei welchem Ausbildungsweg»

Expertinnen, Schüler und Berufsleute sprachen in der Kanti Limmattal über das Schweizer Bildungssystem und ihren eigenen Werdegang.



Sie bereuen nichts: Jennifer Birrer und Lena Heimhalt besuchen das Gymnasium, Dominik Baumann hat eine Lehre gemacht.

Bild: V. Hehli

Was für eine Ausbildung will ich machen? Soll ich direkt ans Gymnasium oder eher den Weg über die Lehre einschlagen? Oder zuerst in die Sek und dann ins Kurzzeitgymi?

Die Wahl des passenden Ausbildungsweges stellt für viele junge Leute eine Herausforderung dar. Um etwas Licht in den Ausbildungsdschungel der Schweiz zu bringen, haben Bildungsexpertinnen des Berufsinformationszentrums (biz) Urdorf am Montag in der Kantonsschule Limmattal Aufklärungsarbeit geleistet. Fazit: Es führen viele Wege nach Rom – und: Weiterbildung bringt's, wie es Laufbahnberaterin Andrea Gerber ausdrückte. Sie be-

tonte zudem: «Wichtig ist, am Ball zu bleiben – egal bei welchem Weg.»

«Man muss sich weiterentwickeln»

Die Veranstaltung «Gymi und Lehre – beide Wege führen zum Erfolg» wird alljährlich vom Berufsbildungsforum (BBF) des Bezirks Dietikon veranstaltet. Im letzten Jahr fiel der Anlass coronabedingt ins Wasser. Dieses Mal herrschte in der vollbesetzten Mensa der Kanti Limmattal Masken- und Zertifikatspflicht. Durch den Abend führte BBF-Präsidentin Yvonne Christen. Den Einstieg machte Andrea Gerber. Sie referierte über das duale Bildungssystem, zeigte

die verschiedenen Aus- und Weiterbildungswege auf und brachte dabei auch ihre Erfahrungen als Laufbahnberaterin mit ein. «Das duale Bildungssystem der Schweiz ist einzigartig und vielseitig», sagte sie. Bei jedem Ausbildungsweg zentral sei allerdings der Eifer, sich weiterzubilden. «Man muss sich weiterentwickeln», betonte Gerber. «Wenn man sich weiterentwickelt, dann spielt es keine grosse Rolle mehr, welchen Weg man ursprünglich eingeschlagen hat.» Ein relevanter Faktor im Arbeitsmarkt ist laut Gerber zudem die Arbeitsmarktfähigkeit – ein Wert, der die Attraktivität des Arbeitnehmers für den Arbeit-



geber abbilde. Dies beleuchtete die Laufbahnberaterin vor dem Hintergrund von sich laufend verändernden Realitäten auf dem Arbeitsmarkt. Zu nennen sind beispielsweise der technologische Fortschritt, neue Arbeitsformen oder die Globalisierung. Zunehmend rückten neben den fachlichen auch persönliche und soziale Kompetenzen des Arbeitnehmers in den Vordergrund, so Gerber.

Dass Gerbers Ausführungen nicht nur leere Worthülsen sind, zeigten die sieben anwesenden Lehrlinge, Schülerinnen und gelernten Berufsleute, die im Anschluss an das Referat über ihren Werdegang sprachen.

Zuerst Kellner, jetzt Student an der PH

Da war etwa Oliver Keller, der zuerst eine Ausbildung als Restaurationsfachmann abgeschlossen und in der Gastronomie gearbeitet hatte, ehe er an die Pädagogische Hochschule wechselte. Oder Kevin Kapusuz, der eine Lehre als Elektroinstallateur gemacht und zum diplomierten Elektroinstallateur weitergebildet hatte.

Eine Lehre hatte auch Dominik Baumann gemacht, und zwar als Logistiker. Er habe sich früher gesagt, er wolle nie in einem Büro arbeiten, sagte er jetzt. Und nun sei doch alles anders gekommen.

Jennifer Birrer und Lena Heimhalt besuchen derzeit die Kanti Limmattal. Bei ihnen hatte sich bereits früh gezeigt, das sie ans Gymi wollen. Heimhalt: «Mir macht Lernen einfach Spass, von daher war es klar, dass ich ans Gymi

will.» Beide wollen danach studieren – was, ist noch offen. (sho)